

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telephon 876.



Worte: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 60 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 2. März.

Inhalt: Gedicht: Märzsonnenschein. — Wie lebt der Unbemittelte? — Münchner Briefe. — Internationale Ausstellung der von Frauen betriebenen Gewerbe. — Ehrenmeldung. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele. — Erste Beilage: Gedicht: Das Heim des Glücklichen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Märzsonnenschein.

Goldner Märzsonnenschein,
 Wie du mild mir schmeichelst,
 Wärmest jeden Mauerstein,
 Jede Knappe freichelst!

Lockst am Weg das Gras hervor,
 Aus dem Haus die Kranken,
 Daß sie durch das finstre Thor
 Lächelnd wieder wanden.

Knospe hält sich länger kaum,
 Möchte heut' noch springen;
 Vöglein zirpet wie im Traum,
 Liebt sich schon im Singen.

Blatt am Baum und Blüt' am Hag,
 Blümlein im Garten,
 Können ihren Oftertag
 Kaum vor Lust erwarten.

Krokus und Blauveigelein,
 Primeln, Tulipanen
 Tanzen gern den Ringelreihn,
 Schwängen gern die fahnen.

Kam' ein Regen über Nacht,
 Neigte lau die Wurzeln:
 Alles würde gleich mit Nacht
 Aus der Erde purzeln.

Wie, so bald die Schüle aus,
 Alle Kinder hüpfen,
 Aus dem engen, dumpfen Haus
 Auf die Gasse schlüpfen.

Und im bunten Flügelkleid
 Jubelnd sich zerstreuen,
 Rings in Wiese, Wald und Haid'
 Sich des Spiels zu freuen.

Gerot.

Wie lebt der Unbemittelte?

Der Artikel: Wie lebt der Unbemittelte? hat einer Reihe von Korrespondenzen gerufen, aus welcher zu entnehmen ist, daß viele Hausväter nicht die mindeste eigene Idee haben von der Summe, welche zum Unterhalt der Familie, zur Führung des Hausstandes notwendig ist.

So sehr sie sich sonst der Logik und der Sachlichkeit rühmen, im Gegensatz zu der Oberflächlichkeit des weiblichen Denkens, so kann auf diesem Gebiete der Ausdruck, die Behauptung irgend jemandes, sogar die Zahlenan-

gabe eines ihnen völlig Unbekannten, vieler Männer Denken und Verhalten bestimmen. Wie mancher Mann, der auf Grundlage einer aufgestellten Tabelle fußt, oder auf einer Andeutung aus einem ruhmredigen weiblichen Munde, zimmert sich daraus eine Rechnung, konstruiert daraus für seine Familie ein Budget, welches unmöglich eingehalten werden kann, und bemißt aller Einwendung und Versicherung seiner ebenfalls rechnenden Frau zum Trotz, darnach das Haushaltungsgeld. Dabei aber macht er unentwegt seine persönlichen Ansprüche, er verlangt sein Fleisch und sein Extragericht, wenn ihm eine Speise nicht schmeckt, die im Hinblick auf den Kostenpunkt öfter auf den Tisch kommen muß. Nicht selten richtet er sich auch so ein, daß er mittags zum Essen nicht heimgeht und überdies behält er für sich selbst genug in der Tasche, um mittags und abends seine persönlichen Bedürfnisse im Wirtshaus befriedigen zu können. Und in diesem Fall weiß er gar nicht, wie die Frau mit den Kindern sich behelfen muß, trotzdem aber behauptet er, daß mit dem ausgesetzten Betrag auszukommen sei.

So etwas spricht aller Vernunft und aller Gatten- und Vaterpflicht Hohn. Der Mann hat nur dann das Recht, zu behaupten, daß mit dem von ihm bewilligten Haushaltungsgeld genügend auszukommen sei, wenn er die Nahrung mit den Seintigen teilt, wenn er für sich selbst keinerlei Ausnahmen und Extras verlangt, und auch nicht im Wirtshaus sich nebenbei etwas zuführt, was die Frau und die Kinder nicht ebenfalls haben können.

Der Mensch kann ja — und Hunderttausende müssen es — mit der allereinfachsten Nahrung auskommen, aber von dieser einfachsten Nahrung muß er sich dann auch genügend zuführen können. Aber gerade das Letztere ist der wunder Punkt, an dem die meisten Musterbüttelei franten.

Auch ist ein eigener Versuch von bislang gut genährten und sonst auch in guten Verhältnissen Lebenden noch keineswegs maßgebend. Der bisher Gutgenährte kann den Mangel eher ertragen, weil der Organismus kraftvoller und widerstandsfähiger ist, ja für eine bestimmte Zeit wird die Verminderung der Nahrungsaufnahme ihm noch zur Kur. Dann ist er wärmer gekleidet und kann in gutem Bette und bequem eingerichteter Wohnung die mangelnde Eigenwärme leicht ersehen, auch kann er seine Arbeit seinem Befinden anpassen.

Wenig von maßgebender Seite für den Unter-

halt der Unbemittelten oder Unterstützungsbedürftigen eine gültige Norm aufgestellt werden will, so dürfte und sollte doch füglich zum allermindesten diejenige Ernährung grundlegend sein, welche die Strafanstalten und Korrektionshäuser für deren Insassen als unumgänglich notwendig erachten.

Der Staat ist ein schlechter Erzieher und ein ungerechter Versorger, wenn er den arbeitssamen und in schwerem Ringen im harten Lebenskampfe stehenden redlichen Bürger ein geringeres Kostmaß zugesteht, als daselbe dem Strafgefangenen zugemessen wird. Natürlich ist die Kost in den Strafanstalten und Korrektionshäusern kein Herrentisch, aber die Insassen können sich doch satt essen. Und eben auf das Sattessen wird in den offiziellen Budgets keine Rücksicht genommen.

Es läßt sich lange aushalten, je nur ein Gericht auf einmal auf dem Tisch zu haben, wenn man sich an diesem, nebst einem Stück Brot, frühlich satt essen darf. Den Kindern muß dann aber daneben unbedingt die Milch bewilligt werden, währenddem der Erwachsene mit Kaffee auskommen kann.

Das Richtige und wohl auch das Billigste wäre die auf gemeinnütziger Grundlage beruhende Volksküche, wo in Zeiten des Notstandes der Unbemittelte und Unterstützungsbedürftige sein Essen sich holen könnte. Es wäre dadurch für beide Teile besser gesorgt: sowohl für den Unterstützungspflichtigen (heißt er nun Staat oder gemeinnützige Veranstaltung), als auch für den Unterstützten.

Wenn es sich darum handelt, die Volksernährung von oben herab zu regeln, bestimmte Normen aufzustellen, auf denen nicht nur in der Verpflegung der Unterstützungsbedürftigen gefußt wird, sondern auf welche alle diejenigen sich stützen, die nicht selber zu prüfen und zu rechnen verstehen, sich aber eigenstinnig auf etwas ihnen einmal Gegebenes versteifen, so sollte in weiser Berücksichtigung der Verhältnisse, sowie des bitteren Gefühles der Armut und Hilfsbedürftigkeit mit aller Sorgfalt darauf geachtet werden, daß der Unterstützte und der unter dem Bann eines einmal gegebenen und rückstandslos durchgeführten, den Verhältnissen nicht entsprechenden Budgets Stehende (zu dieser letzteren Kategorie gehören meist wehrlose Frauen und Kinder), nicht zu folgenschweren Vergleichen veranlaßt wird.

Es ist nicht vom Guten, wenn der rechtlich denkende, sich in harter, red-

licher Arbeit aufreibende Mensch sehn-
füchtig hinter die Gefängnismauern
auf die Bestrafung des Sträflings
blicken muß.

Es ist ohnehin hartes Brot, das der Unter-
stüßte essen muß, und käme es auch frisch ge-
backen aus dem Ofen. Das aber kann nur der
jenige wissen, der je schon einmal in der Lage
war, solches unfreiwillig essen zu müssen.

Münchener Briefe.

Von L. B.

Um farbigen Abgang haben wir das
Leben. Faust II. Teil.



Wie wäre die deutsche Malerei ohne München,
was wäre München ohne die moderne
Kunst! — Gleich wie sich in Berlin, der
Millionenstadt, das sociale und politische
Leben Deutschlands konzentriert, so ver-
einigen sich in der Hauptstadt Bayerns, dem Mar-
tinen, alle neuen und neuesten künstlerischen Strö-
mungen, und was wir im allgemeinen unter den
Namen: Seceffion, Impressionismus, Naturalismus u.
kennen, tritt hier lebendig vor unser Auge. Ein
Embarras de richesse von Talenten, eine Fülle von
Berufenen und Auserwählten, mit zum Teil schon
weltbekannten Namen, zum Teil noch solchen, die es
werden sollen. So war die diesjährige Ausstellung
im Glaspalast ein bereitetes Zeugnis für das Empor-
blühen der Münchner Schule. Doch wie Goethe sagt:
„Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters
Land gehen“. In's Malerische übertragen, heißt das
so viel, als wer die Modernen begreifen will, der
muß sich den Schlüssel des Verständnisses dafür
bei den älteren Meistern holen. Nirgends wird
einem so leicht und einfach dazu Gelegenheit ge-
boten als in München, wo die beiden Prachtgebäude
der alten und neuen Pinakothek neben einander liegen
und es nur eines Rundgangs bedarf, um sich, selbst
als Laie, in ihren Sälen zu orientieren; eines
Rundgangs, der jedoch bei längerem Aufenthalt
nicht oft genug wiederholt werden kann.

Daß der spanische Erbfolgekrieg, von dem
Montecuccoli behauptete, er fordere Geld, Geld
und nochmals Geld, eine mittelbare Veranlassung
zur Bereicherung der Münchner Galerie wurde,
dürfte nur wenigen bekannt sein. Max Emanuel,
Kurfürst von Bayern, der Geld dieses Feldzugs
und später Statthalter der Niederlande, kaufte im
Jahre 1698 für 10,000 Gulden eine Reihe kost-
barer Gemälde, darunter 12 Rubens, die er in
seinem neu erbauten Schloß Schleißheim unter-
brachte. Durch Erbschaften und Heiraten mit reichen
italienischen Fürstentümern kamen die Düsseldorf-
er, die Zweibrücker und die Heidelberger Galerie, sowie
zahlreiche Neuerwerbungen an Bayern, und legte
sich so der Grundstock zur Münchner Sammlung.
Damals reisten die Bilder oft mehr als die Menschen.
Wie die Edelsteine, die man aus einer Krone bricht,
um sie in eine andere zu versetzen, so wanderten
auch die Kunstwerke aus einer Fürstentum in die
andere. All die kleinen Herrscher, die sich damals
in das heilige römische Reich deutscher Nation
teilten, besaßen ihre Privatsammlungen, und neben den
Alchimisten, die Gold und den Stein der Weisen
suchten, waren es die Maler und Architekten, die
den Landesfürsten am meisten kosteten. Das Feuer,
worauf die Metalle schmolzen, ist erkalte, die Tiegeln,
in denen die Elirte kochten, sind ausgetrocknet, der
Stein der Weisen liegt immer noch unentdeckt in
seinem Versteck, aber die wunderbaren Bildnisse
haben die Jahrhunderte siegreich überdauert, ja man
möchte fast sagen, daß sie frischer strahlen, als es
die modernen Farben der modernen Maler vermögen.

Der Rubenssaal in der alten Pinakothek wirkt
wie eine Symphonie, eine Symphonie von Fleisch!
möchte ich sagen, die uns in ihrer genialen Fülle
fast erdrücken will. Wertwüchsig viel Licht und wert-
würdig wenig Schatten im Gegensatz zu Rembrandts
Clair obscur. Da sind die überlebensgroßen Szenen
aus dem jüngsten Gericht, die zur Hölle stürzenden,
gefallenen, verstoßenen Engel, ein Finale voller
Schwung und Kraft; da ist die Amazonenschlacht,
ein Eccezo, das in seiner hinreißenden Kühnheit
fast brutal wirken würde, wenn das blühende
Kolorit, der pulsierende Rhythmus, der in den
stürmenden Pferden, den ringenden Gestalten liegt,
nicht über alle Kritik erhaben wäre. Und dann
Abrahams Opfer, welch ein Largo voller Ernst und
Glaubensstärke, das in einem großartigen, ver-
schönernden Accord ausklingt. Simson und Delila
mit den Philistern, ein Allegro furioso, die ruhende
Jagd der Diana, ein frühliches Andante, und dann,
gleichsam als Ariation zu diesem imposanten Auf-
bau von Phantasiegestalten, die Porträts, in denen
sich des Künstlers Seele mehr spiegelt, als in den
allegorischen und biblischen Gemälden. Allen voran

die vier Bildnisse der schönen Helene Fourment,
Rubenss zweiter Gemahlin. Amor selbst scheint ihm
den Pinsel geführt zu haben; aus jedem Strichchen
des rosen, in den entzündendsten Farben strahlenden
Gesichts schaut dieser Schelm heraus, als wolle er
uns glauben machen, er verstehe auch etwas von
Malerei und jedenfalls sehr viel von Schönheit.
Kein Wunder, daß sich der 53jährige Künstler in
dies reizende Kind verlieben mußte. Sie ist so
ganz eine Rubenssche Figur mit den vollendeten
Formen, dem blendenden Teint, dem goldigen Haar
und den großen, lächelnden Augen, und doch mag
ihm bis dahin keine begegnet sein, die so viel Liebes-
reiz mit so viel Grazie und Parteilichkeit vereinigte.
Jedes dieser Porträts ist wie ein Roman, ein Ge-
dicht in Farben, eine Guldigung, ein echtes Liebes-
lied; die reichen Gewänder, der kostbare Schmuck,
in dem sich Rubenss königliche Verschwendung zeigt,
sind nur ein zufälliger Rahmen für dies holde
Weib, auf das des Dichters Worte passen: „Du bist
wie eine Blume!“

Inmitten all dieser kommt einem beim Durchwandern
der Säle der Gedanke, daß jedes dieser Gemälde
seine Geschichte hat, die wir entweder gar nicht oder
nur zum kleinsten Teile kennen. Der Künstler ist
leichter vom Moment ergriffen und leichter for-
gerissen, als ein anderer; was wir Illusion nennen,
dies Traumgespinnst der Königin Mab, das ist ihm
Wirklichkeit, und er ruht und rastet nicht, bis er
den richtigen Ausdruck für sein Phantasiegebilde
gefunden. Das Genie kennt kein Alter, und die
Phantasie überspringt Jahrhunderte; so finden sich
viele Rubenssche Anklänge in den Lenbachschen
Porträts wieder, und daß Mackart ihn sich zum
Muster genommen, ist längst bekannt; erreicht haben
sie ihn beide nicht, weil den Modernen die Naivität
des älteren Meisters fehlt. Rubens und Rembrandt,
eine ganze Epoche liegt in diesen beiden Namen!
Wenn alles verflänke, was an jene Zeit erinnert
es bleiben ihre Werke, wir hätten doch ein
Stück Kulturgeschichte. Das gloriole Frankreich, wie
es sich von Michelien bis auf Ludwig XIV. ent-
faltete, mußte, dies elegante, geistreiche, frivole und
sinnenfreundliche Frankreich mit seinen bösschen My-
thologien und seinen allerchristlichsten Königen, wir
finden seine Anfänge in Rubenss Bildern. Was
er den Apoteosen der Medicis an välmischer Dür-
heit zugefügt, das ist sein ureigenes, besseres Fühlen
und Denken, es ist der warme Herzschlag des
Künstlers, den man trotz aller lächerlichen Maske-
raden der Zeit zu spüren meint, es ist die Illusion
des Genies, die sich uns mittelst, gleichviel, ob wir
daran glauben wollen oder nicht. Wenn Tausch
und Täuschung wirklich aus einer Wurzel stammen,
wie viel muß der Künstler Eigenes eintauchen,
um eine holde Täuschung zu Wege zu bringen!
Rubens ist kein Klassiker. Das Feierliche, Strenge,
Stilvolle, das den Italienern selbst bis auf die an-
mutigsten Schöpfungen Raffaels anhaftet, geht bei
den Niederländern verloren. Sie haben einen an-
dern Rhythmus in ihrer Malerei. Wie die moderne
Musik im Gegensatz zur ältern fortwährend die
Tempo wechselt, wie der Takt, ich möchte sagen
subjektiv auf und ab eilt und uns aus einer Stim-
mung in die andere versetzt, so scheint auch mehr
Bewegung in die stillste der Künste gekommen zu
sein, und wir sehen sie ihren himmlischen Frieden,
ihre andachtsvolle Ruhe den irdischen Drangsalen
aufopfern. Ist es die zunehmende Erkenntnis von
der Vergänglichkeit aller Dinge, oder hat die Zeit
sich verkürzt! Früher war es anders, die Götter
lebten ewig, die Erzpäter wenigstens sehr lange, und
der Mensch nahm sich damals Mühe, seine Ge-
danken zum Himmel zu erheben. Was Winkelmann
so schön von den Griechen sagt: „So wie die Tiefe
des Meeres allezeit ruhig bleibt, die Oberfläche
mag auch noch so sehr wüten, ebenso zeigt der Aus-
druck in den Figuren der Griechen bei allen Leiden-
schaften eine große und gefestete Seele.“ Alle diese
Vorzüge brachte die Malerei der Renaissance zur
Geltung, aber zugleich entfremdete sie sich den wirk-
lichen Regionen. Das Menschliche blieb ihr fern,
die Natur mit ihren unermesslichen Reichthümern
verschlossen. Holland sollte es vorbehalten sein, die
Zufallsleiter wieder herabzuweisen. (Schluß folgt.)

Internationale Ausstellung der von Frauen betriebenen Gewerbe.

Eine internationale Ausstellung der von Frauen
betriebenen Gewerbe soll diesen Sommer (von Juni
bis Oktober) in Paris in den zwei Gemäldesälen
am Cours la Reine zwischen der Alexander III. und
der Invalidenbrücke, welche seit der letzten Weltaus-
stellung stehen geblieben sind, die Erzeugnisse aller Zweige
weiblicher Arbeit vereinigen.

Ehrenmeldung.

Ein Beispiel seltener Dienstreue findet sich in
Belgien. Dort amtierte nämlich eine 80 Jahre alte

Jungfrau noch rüstig als Dienstmagd, welche Stelle
sie seit 62 Jahren in der gleichen Familie verließ.
Zwei Generationen sah die pflichtgetreue Person heran-
wachsen, welche stets als Familienglied betrachtet wurde.

Neues vom Büchermarkt.

J. B. Kerner: Der Student. Wissenschaft, Ge-
fühlleben und Religion. Neu revidiert von Paul
Rohm. Mit dem Bilde des Verfassers. Leipzig.
Kommissionsverlag von W. B. Beyer.

Der Verfasser zeichnet in diesem Büchlein die
Idealgestalt eines dem Studium obliegenden Jünglings,
der die Seelenkraft beist, mitten in den schwersten
Versuchungen stehend, für seine ihm durch einen hoch-
herzigen Vater anvertrauten Grundsätze einzustehen und
dieselben mit Einsetzung seiner eigenen, sublimen
Ehre siegreich durchzuführen. Er zeigt, wie der dem
Ideal treubleibende Jüngling, um dieses durchzuführen
zu können, durchaus kein Kopfhänger zu sein braucht,
sondern daß er die Jugendfreuden fröhlich genießen,
seiner brausen Kraft sich freuen und sie fröhlich be-
thätigen darf. Wir reproduzieren einige Stellen aus
der Einleitung, aus welchen der Leser auf den Inhalt
des Buches schließen kann.

„Es streitet freilich gegen die Bekehrung unserer
Zeit, zu behaupten: nur aus dem Gefühlleben und
reiner, praktischer Religion könne reines Wissen ent-
springen; aber der Zeitgeist darf der Verblendung
der Wahrheit keine Fesseln anlegen, oder das, was in
der menschlichen Natur gegründet ist, zum Schweigen
bringen. Wissenschaft und Religion sind so eng ver-
schmiegt, daß die letzte ohne die erste sich nicht Rech-
enschaft geben kann, jene aber ohne diese in leere Vor-
urteile sich verliert.“

Jede Eigentümlichkeit des Menschen geht aus dem
Gefühl hervor. Diese Eigentümlichkeit ist das indi-
viduelle Gepräge, welches jeden von dem andern unter-
scheidet und ihm den bezeichnenden Charakter giebt.
Die Religion muß daher in letzterem ihre Wurzeln
haben, wenn sie ein volles Eigentum des Individuums
werden soll, das sich in eigener Sphäre bewegt, seine
eigenen Gedanken hat und nach freien Entschlüssen
in selbständiger Willenskraft handelt.

Ohne eigentümlichen Charakter hat der Mensch
keinen Wert, und wenn die Diplome aller gelehrten
Gesellschaften ihn zieren; selbst sein Wissen bleibt ohne
Resultate, weil es in ihm keine Wurzeln faßt, folg-
lich nie zu einer gediegenen und fruchtbaren Pflanze
empormachen kann.

Wer religiöse (ethische) Grundsätze bloß weiß und
nicht ausübt, kann nie ein Mensch von Gefühl und
Charakter werden, und bleibt, wenn die Demonstrationen
seines Mundes zu Ende sind, sich selbst verschlossen und
verborgen, in dessen derjenige, dem die Ausübung ebenso
wichtig als die Erkenntnis ist, sein Gefühl belebt,
erweitert und stärkt und dadurch in allen Momenten
seines Daseins eine Bürgschaft der eigenen Würde
und Festigkeit hat.

Religion und Gefühl sind dem Wesen nach Worte,
die gleiche Bedeutung haben. Nur der religiöse Mensch
hat wahres Gefühl, die andern empfinden sich nur,
wenn sie von außen gereizt oder berührt werden. Das
innere Lebensgefühl ist von solcher Natur, daß es, in-
dem es seine Thätigkeit zeigt, alle Bedingungen der
Religion erfüllt und dadurch uns anweist, ihm zu ver-
trauen und von ihm Beistand und Führung in allen
Lebensverhältnissen zu erwarten.

Wissenschaften werden gelehrt und allem, was sie
betrifft, Genüge getan; der natürliche Charakter aber,
der auf dem Gefühle beruht, wird einer zufälligen
Entwicklung überlassen, infolgedessen der Jüngling,
der sich sammeln soll, am Ende nicht mehr weiß, ob
er sich selber oder andern anheißt. Dieses
ist das Uebel der Zeit, das man hier zu leicht zu
Werte geht und durch die Wissenschaft alles errungen
zu haben meint, in dessen das Gefühl, nicht zu unserer
Erkenntnis gebracht, in gegebenen Formen erfaltet und
endlich zu Grunde geht.

Das Gefühl muß seine natürliche Nahrung und
Entwicklung haben, dann gedeiht der Mensch und er-
reicht jene Reife und Charakterfestigkeit, die ihn in
allen Angelegenheiten des Lebens führt und aufrecht hält.

Wer seinen natürlichen Charakter errungen, der
kann nicht mehr verloren gehen oder unterdrückt werden
von zufälligen Scheinbildern, die nur den Schwächling
zu Boden werfen, dem Starken aber Mittel sind, neue
Kräfte in sich zu wecken und die Natur des Menschen
noch mehr zu verherrlichen.

In dieser Beziehung wird die in diesen Blättern
enthaltene Geschichte für manchen von Interesse sein,
weil er darin Erscheinungen kennen lernt, die sich ganz
auf die Individualität der Hauptperson beziehen und
dadurch Resultate zu Tage fördern, die durch engbrü-
stige Klugheit und wilden Trotz niemals hätten erzielt werden
können. — Der erste Teil der Geschichte macht den
Leser mit den ersten religiösen Eindrücken und Grund-
sätzen bekannt, welche der Handlungsweise des Helden
im zweiten und dritten Teil zur Richtschnur dienen.

Man bittet den geneigten Leser, die Sache zu be-
achten, wie man sie giebt: als einen Versuch, der
noch ungegähmten Blut des Jünglingslebens durch
sichere Grundlagen Schranken zu setzen, und ihn, ohne
seinem Denkfähigkeit oder dem freien Willen zu nahe
zu treten, zu einer Selbstständigkeit zu führen, die ihn
durch sein ganzes künftiges Leben vor ängstlicher Pe-
danterie bewahren und die eigene Ueberzeugung geben
kann.

Was gut ist, bleibt ewig gut. Im Herzen liegt
des Menschen Glück und Gedeihen. Darum lasse man,
insofern man den Kopf bereichert, das Herz nicht darben,
sondern nähre es mit Nahrung des praktisch Guten.

dann erreicht der Mensch seine natürliche, ihm angeborene Stärke und wird in dieser seines Daseins Ziel und Freude finden."

Das Buch, das aus früheren, im Jahr 1837 bereits gedruckten Manuskripten neu redigiert worden ist, bietet ein erhöhtes Interesse im Hinblick auf die Bestrebungen der neueren Zeit, die durch das Gelübde der Abstinenz den strebenden Jüngling die sittliche Freiheit und Unabhängigkeit, die höhere Stufe der Menschenwürde will erreichen lassen. Am Stelle des Abstinenzgelübdes der Neuzeit setzte der Autor der früheren Periode das Gelübde des allsonntäglichen Kirchenbesuches. Das offene Bekenntnis und Durchführen des einen wie des andern Grundsatzes verfehlt den Jüngling in eine Sonderstellung, welche zu behaupten im Kampfe mit den gegenteilig gesinnten Elementen einer ganz bestimmten Charakterfestigkeit bedarf. Beides sind gewissermaßen Hülsen- und Zwangsmittel für den jungen Mann, um die ihm sündlich nahestehenden Versuchungen erfolgreich zu bekämpfen. — Eine weitere und höhere Entwicklungsform wird sein, daß der Jüngling es ohne äußere Hülsen- oder Zwangsmittel fertig bringt, dem Gott in seiner Brust, seinen Idealen treu zu bleiben, daß er feinerlei äußeren Gelübdes bedarf, sondern daß er stark genug ist, aus eigenem freien Willen und eigener Kraft der schäumenden Jugendlust stets im rechten Augenblick selbst die Zügel anzulegen, um in jeder Versuchung Herr zu bleiben über sich selbst.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6271: Wo mag die Ursache liegen, daß mir seit längerer Zeit sämtliche Bürsten, z. B. Fegbürsten, Zahn- und Handbürsten, so rasch unbrauchbar werden? Die Borsten werden weich und widerstandslos, lange ehe sie mir irgendwie abgenutzt sind. Ich kann durchaus keinen Grund zu dieser Erscheinung finden. Sämtliche Bürstengänge wird sehr sauber gehalten; ich verwende aber keine Soda zum Reinigen, sondern nur beste Seife. Ich kauft aber nicht beim Einkauf der Bürstenwaren, denn ich verlange nur beste Qualität und bezahle auch unbeanstandet den dafür verlangten hohen Preis. Welche Kennzeichen sind gültig beim Einkauf von Bürstenwaren? Für gültige Bezeichnung danke bestens

Junge Hausfrau in N.

Frage 6272: Wie viel kostet eine erwachsene Person pro Tag? Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Nachtessen. (Gute Küche). Logis (alleiniges Zimmer) in mittelgroßer Stadt. Wieviel muß eine Hausfrau pro Kopf ausgeben, resp. wie viel Kosten hat sie pro Person und wieviel Entschädigung darf sie verlangen pro Person, um einen Verdienst davon zu haben?

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 6273: Ist es wirklich herzlos, wenn eine Hausfrau einem Dienstmädchen kündigt und verlangt, daß es sich zur Heilung von geschwollenen, entzündeten und teilweise aufgebrochenen Händen ärztlich behandeln lasse? Ich hoffe zuerst, durch Schonung dem Uebel steuern zu können und nahm das tägliche Aufwachen auf mich, damit die Hände trocken bleiben konnten. Es ist aber keine Besserung zu konstatieren, und der Gedanke wird mir immer unerträglich, daß diese kranken Hände mit den Speisen hantieren, den Tisch decken und die Betten machen müssen. In den letzten Tagen hat sich die gleiche Geschwulst nun auch an den Füßen eingestellt, so daß ich glaube, mein Verlangen nach ärztlicher Behandlung des Mädchens sei gerechtfertigt. Das Leben besteht schon seit der Kindheit und darf man da wohl an eine chronische Säfteverderbnis denken. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet

Frau H. S. in N.

Frage 6274: Was ist gegen eine übergroße Empfindlichkeit zu thun? Meine 15jährige Pflgetochter, die bis vor kurzem ein wildes, lustiges Ding gewesen, ist neulich von einer widerwärtigen Empfindlichkeit. Ueber die harmlosesten Dinge beginnt sie zu weinen und sich als Opfer zu fühlen, was unsere Jungen immer zum Spott reizt. Dies ergibt nun ein so widerwärtiges Verhältnis, daß mein Mann auf die Entfernung des Mädchens dringt, wenn ich dem Verdruss nicht abhelfen vermöge. Ich meine, mein Mann sollte etwas mehr Nachsicht und Geduld üben, da ich denke, diese schwächliche Empfindlichkeit werde nur vorübergehend sein. Wäre es Sommer und Ferienzeit, so würde ich das Mädchen aufs Land thun. Weil dies aber jetzt nicht möglich ist, so bitte ich um sonst welchen guten Rat. Zum voraus danke bestens

Frau C. M. S. in W.

Frage 6275: Wieviel kostet eine Haushaltung des besseren Bürgerstandes (Vater, Mutter, 6 Schulkinder und eventuell 1 Dienstmädchen)? Bitte um freundliche Auskunft von einer Hausfrau, welche wirklich solche Familie hat. Nahrung: Frühstück: Kaffee mit viel Milch und Brot. Mittagessen: Suppe, Braten mit 1 bis 2 Gemüsen. Nachmittags 4 Uhr: Kaffee für alle mit viel Milch und Brot. Nachtessen: Suppe und Würste für alle, resp. Fleisch und Brot. Kleider: Gute Stoffe für Eltern und Kinder. Wäsche und Wäsche z. inbegriffen. Holz und Beleuchtung, also alles, was eine bessere Haushaltung kostet, nur Wohnungszins nicht. Bitte Berechnung per Tag oder per Monat. Zum voraus bestens dankend

Frage 6276: Widrige Schicksale nötigen mich dazu,

mir mein Brot nun selbst zu verdienen, was vorher ganz ausgeschlossen war. Nun bin ich zwar sehr lange in die Schulen gegangen. Ich kenne die feinen Handarbeiten, ohne aber dafür besonderes Geschick zu haben; ich weiß etwas vom Malen und Zeichnen, spiele Klavier und etwas Violine und lese englisch und französisch, zum Sprechen habe ich es darin nicht gebracht, weil mir das Talent dazu fehlt. Man riet mir an, mich zur Kindergärtnerin auszubilden und nachher eine Stelle als erste Köchin in England zu suchen. Leider geht mir aber die Gabe ab, in den Kindern aufzugehen und mich bei denselben beliebt zu machen. Ich werde leicht abgepasst und ungeduldig. Nun möchte ich Mitfühlernde und Erfahrene um einige Begleitung bitten, was ich für die Zukunft an die Hand nehmen könnte. Zum voraus danke bestens

S. M.

Frage 6277: Gibt es ein zuverlässig wirkendes Mittel, um der beginnenden Schwerhörigkeit zu wehren? Wenn das Uebel Fortschritte machen würde, so wäre ich die unglücklichste Person, da mein Mann schon von jeher gesagt hat, mit einer schwerhörigen Frau vermöchte er nicht zu leben. Und ich muß das glauben, denn er ist sehr leicht gereizt und ungeduldig. Ich habe einen auswärtigen Spezialisten beraten, und der fand nach genauer Unterluchung keine besondere organische Veränderung. Er erklärt den Umständen als eine nicht selten vorkommende verfrühte Alterserscheinung. Ich bin aber erst 42 Jahre alt. Doch muß ich bemerken, daß eine meiner Tanten im gleichen Alter ebenfalls schwerhörig wurde und auch eine andere, beschwerdelos aufgetretene Alterserscheinung sich gezeigt hatte. Ich bin ganz trostlos, weil ich meine Angst und die Vermutungen, dem Uebel zu wehren, geheim halten muß. Wir haben leider keine Kinder, die mich erheitern könnten, und weil der Beruf meines Mannes — der 56 Jahre alt ist — denselben beständig daheim behält, so kann ich auch nicht offen verkehren. Würde mir eine Erfahrene guten Rat?

Eine Trostlose.

Frage 6278: Könnte mir vielleicht eine Leserin dieses Blattes über folgendes Aufschluß geben: Mein Mann möchte seine Haushaltung nach dem Schema des Armensekretärs D. in Zürich geführt haben. Wir sind eine Familie von drei erwachsenen Personen und einem Kind. Ich erhalte monatlich 65 Fr. Davon soll folgendes befreit werden: 1. Feuerung, bestehend in Gas, der Rubikmeter zu 23 Rp. 2. Die Wäsche, die ebenfalls auf dem Gas besorgt werden soll. 3. Glättereien für die Herrenwäsche, die monatlich 3 bis 3 1/2 Fr. beträgt. 4. Beleuchtung. 5. Spezerien, Brot, Gemüse, Fleisch, Fett, Milch zc. 6. Maß- und Strickmaterial für die Haushaltung, in der alles selbst verfertigt wird. Mir ist es leider unmöglich, mit obgenannter Summe das alles zu bekriegen, und doch muß es sein, da ich nicht mehr erhalte; denn mein Mann beharrt darauf, es sei damit auszukommen, trotzdem ich nach meiner Berechnung nicht so viel Geld zur Verfügung habe, wie obgenannter Herr sagt, daß damit auszukommen sei, zumal mein Mann in der Woche und Sonntags meistens einmal Fleisch will. — Für eine freundliche Anleitung, wie ich das bewerkstelligen soll, wäre sehr dankbar

Eine fleißige Leserin in der westlichen Schweiz.

Frage 6279: Woher kommt es, daß Leute, die vom Tabakrauch belästigt werden, dieses weniger empfinden, wenn sie selbst auch mitrauchen? Man sollte doch denken, daß die Unannehmlichkeit dann doppelt empfunden würde.

Eifrige Leserin in N.

Frage 6280: Kann mir eine Abonnentin Erfahrungen mitteilen über die elektrischen Lampen „C o r e a b y“ (Vertretung Hr. Wäber, St. Gallen)? Welche Nummer taugt für Schlafzimmer? Dient die Lampe besser als ein Anschluß an die elektrische Leitung im Hause? Ist man damit für solchen Zweck gut und billig versehen?

Langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 6251: Lassen Sie die Broschüre der Frau C. Fischer in Zürich, Theaterstr. 20, „Ueber den Haaransatz und frühzeitiges Ergrauen zc.“ kommen, welche Ihnen die Mittel angeben wird, um dem Haaransatz wirksam entgegenzutreten. Der Anfrage sind 30 Cts. in Briefmarken beizufügen, worauf die Zusendung der Broschüre unter Verschluss erfolgt. S. 3.

Auf Frage 6260: Ich nehme an, daß Sie die fehlenden Zähne durch künstliche ersetzt haben, so daß Kauwerkzeuge und Verdauung in Ordnung sind. In diesem Falle heiraten Sie ohne irgend welches Bedenken. Wären Sie wirklich von schwächlicher Konstitution, so hätte dies im Laufe der Zeit und bei Ausübung Ihres Berufs zum Ausdruck kommen müssen.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6260: In unserer Familie, so weit ich mich zurückerinnern kann, sind die meisten mit schlechten Zähnen begastet gewesen, d. h. die Zähne sind sehr früh verloren gegangen, und wir sind trotzdem eine langlebige Familie. Und zwar kommt das nicht etwa vom Gutmachen oder Schonen. So z. B. hat meine Mutter als junge Frau ihre Zähne rasch nacheinander verloren und war zu keinem künstlichen Ersatz zu bewegen. Sie war aber immer gesund, und mit Ausnahme der zwölf Wochenbetten hatte sie keinen Tag zu liegen und wurde über neunzig Jahre alt. Ihre jüngere Schwester verlor ihre Zähne auch außergewöhnlich früh, doch mußte sie auf Anraten ihrer Herrschaft für künstlichen Ersatz sorgen. Auch sie wurde 85 Jahre alt und war immer gesund; sie litt in ihren zwei letzten Lebensjahren nur an Schwerhörigkeit. Ich selbst mußte schon mit dem sechszehnten Lebensjahre zu teilweisem Zahnersatz greifen, und mit dem neunzehnten Lebensjahre hatte ich keinen eigenen Zahn mehr im Munde. Ich bin nun auch schon 73 Jahre alt und befrage noch die Haushaltung und arbeite auch noch auf dem Felde, wenn es preßiert. Unter Krankheiten

hatte ich auch nicht viel zu leiden und muß erst seit einigen Jahren zum Leben eine Brille tragen. Also seien Sie getrost, Sie werden Ihren Pflichten schon gerecht werden.

Alte Leserin in W.

Auf Frage 6261: Die Physik weiß hierüber nichts; denn dies kommt vom Anpassungsvermögen des Menschen, der Eigenschaft, die macht, daß Menschen vergnügt in Island und in Ceylon wohnen können. Seien Sie nur recht; wenn man so bewegungslos dastehen muß, hat man ein starkes Bedürfnis nach Wärme.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6262: Die Jahreszeit ist jetzt nicht günstig, aber sowie es ein wenig wärmer wird, muß das Kind einen großen Teil des Tages in der freien Luft sein; hat es weiche Knochen, z. B. am Handgelenk, so soll es in der Milch (die im übrigen gekocht und unverdünnt gegeben wird) ein ganz klein wenig Kalzwasser bekommen. Kann es im Bettlein noch nicht allein aufstehen, so ist der Arzt zur Beratung beizuziehen.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6262: Es ist anzunehmen, daß des Kindes Gemütsart durch die gebräutete Stimmung der Mutter beeinflusst wurde. Arbeiten Sie diesem Einfluß nun entgegen, indem Sie sich viel in fröhlicher Weise mit dem Kinde beschäftigen. Lassen Sie es auch oft heitere und gefällige Musik hören. Etwas anderes läßt sich jetzt noch nicht thun.

Eine Erfahrene.

Auf Frage 6262: Um der Schwester das Heimweh zu nehmen, würde ich an Ihrer Stelle dem Schwager raten, dieselbe nach dem Wochenbett, einige Wochen in ihre alte Heimat zu schicken, zu Eltern oder Verwandten, aber allein dort lassen, ohne Kinder und Gatte, die Sehnsucht nach beiden wird sie bald wieder fortreiben und zwar ohne daß das Heimweh wiederkehrt. Dieses wurde bei einer meiner Schwestern, die im gleichen Falle war, so gemacht, von Heimweh war später keine Spur mehr. Betreffs des Kindes brauchen Sie wahrscheinlich keine Angst zu haben, mein ältestes war auch sehr still, bis sich ein Brüderchen einstellte, dann kam der Uebermut von selbst, so daß es jetzt manchmal zu viel wird.

G.

Auf Frage 6264: Ich selbst trage zwar keinen geteilten Rock, habe aber ein paar Bekannte, die solchen gern tragen, ohne besonders aufzufallen. Die Unterleider lassen sich ohne zu große Mühe ein wenig anpassen.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6264: Das Tragen des geteilten Rockes als Unterkleid ist eine sehr große Unannehmlichkeit, die ich einem jeden weiblichen Wesen gönnen möchte. Beim Tragen des geteilten Rockes kommt man erst zum Bewußtsein, welche Last die Frau mit jedem Schritt sonst zu schieben hat, wie die gewöhnlichen langen Röcke die Bewegung hemmen und erschweren. Um aber die Wohlthat ganz zu genießen und sich vollständig frei und ungehemmt zu fühlen, muß es erstes Kleidungsstück die Hemdhose (Kombination*) getragen werden, dann der geteilte Rock an Stelle des Unterrockes und darüber der Kleiderrock. Wenn die einzelnen Stücke gut im Schnitt und hübsch gearbeitet sind, so ist im Kleiderrock nur darin eine Veränderung zu erblicken, daß sie um die Hüften bedeutend schlanker erscheint und daß der Gang größer und leichter ist.

Eine Zeitgenössin.

Auf Frage 6265: Ist die Lampe genügend mit Petroleum gefüllt und so gestellt, daß man sie im Traum nicht umwerfen kann, so kann sie ohne besonderen Schaden bis zum Morgen brennen bleiben. Damit soll indeß nicht der Unfitt das Wort geredet sein, im Bett zu thun, was im Wohnzimmer erledigt werden sollte.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6265: Bei der elektrischen Beleuchtung brauchen Sie keine Angst zu haben. Uebrigens kann man sich an alles gewöhnen, und mit der Zeit wird man auch einer solchen Sorge gegenüber abgestumpft. Vielleicht versteht sich Ihr Herr Gemahl dazu, an Stelle der Lampe ein gutes Kerzenlicht zu brennen. Diesem letzteren kann dann eine Klammer angelegt werden, welche das Licht innert der gewünschten Frist selbstthätig auslöscht.

Frau E. in S.

Auf Frage 6266: Nicht nur die Wollstoffe, auch die Menschen werden mit dem Alter etwas defekt und lassen sich nicht mehr so vollständig heilen, wie die glückliche Jugend. Ein Verfahren, Wollstoffe „auf neu“ zu waschen, gibt es allerdings, aber es braucht dazu kostspielige Maschinen, und ganz neu werden die Stoffe eben doch nicht. Wenn Sie Ihren Rock, den Tischteppich zc. mit den schmerzhaften Nageleisen behandeln, wie der Schneider solche hat, werden Sie schon einigen Erfolg erzielen. Sie müssen aber vorzüglich fein, die Stücke nicht zu verbrennen. Die weiße Wolldecke wird im Schwefelsäure geschwefelt.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6266: Einmal gewaschene Wollgegenstände können wohl mit Appret versehen werden, doch hält dies nicht sehr lange Zeit vor. Mit der Zeit muß bald wiederholt werden. Vor und Seide ist es dasselbe. Die den neuen Sachen zugewendete Schonung bezahlt sich also reichlich. Ich bin der Meinung, durch das Waschen wird der Wollstoffe das diesem Stoffe anhaftende natürliche Fett entzogen, und dies bedinge die geringere Haltbarkeit.

W.

Auf Frage 6267: In jedem größeren Buchbindladen finden Sie Buchstaben zur Wäschezeichnung in allen Sorten und das nötige Paßmaterial.

Fr. M. in W.

Auf Frage 6268: In erster Linie würde ich den Fehler beim Papier suchen, das nicht sorgfältig genug fabriziert worden ist. Kommen aber die Flecken bei ganz verschiedenartigem Papier gleichmäßig vor, so

*) Größtlich in den mechanischen Strickereien in Warburg.

muß wohl etwas in der Luft liegen, also Feuchtigkeit oder Schwefelwasserstoffgas, Ausdünstung vom Abtritt oder dergleichen.

Auf Frage 6268: Das Papier wird gleichmäßig gelb, wenn es dem Sonnen- oder Tageslicht ausgesetzt wird. Gelbe bis braune Flecken bekommt es durch das Alter, und graue Flecken entstehen durch Feuchtigkeit.

Auf Frage 6269: 500 Gramm Zucker, 6 Eier, die abgeriebene Schale einer Citrone, 500 Gramm Mehl. — Man rühre die Eier eins nach dem andern in den Zucker und Zitronenschale und fahre hernach fort zu rühren, bis die Masse schaumig ist, siebe dann das Mehl langsam hinein und verrühre es gut, sehe diese Masse lössweise nicht zu nahe aneinander auf ein mit Butter bestrichenen Blech, bestreue sie mit Zucker, lasse sie mehrere Stunden oder über Nacht stehen und backe sie bei mittlerer Hitze. Fr. M. in S.

Auf Frage 6270: Ebenso gut wie andere Modelle, kann man auch Modelle zu einem Kleid oder Kostüm schenken. Sofern es sich um etwas wirklich Neues, noch nie Dagewesenes handelt, z. B. einen Hut mit Straußenfedern aus Aluminium oder dergleichen. Ein einfaches Arrangement läßt sich ebenfalls patentieren, als man sie bestrahlt, wenn sie Kleider aus dem Modemagazin nachmachen. Die Kosten des Patentschutzes sind übrigens sehr hohe (mehrere hundert, oft mehrere tausend Franken) und würden sich für ein Kostüm wohl kaum lohnen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6271: Es lohnt sich nicht, ein neues Modell in der Bekleidungsbranche patentieren zu lassen, denn eine geschickte Damenschneiderin kann aus dem Journal, aus dem Schaufenster, auf der Promenade, sowie im Theater und Konzertsaal die Augen suchen und niemand kann es verwehren, die Modelle frei zu kopieren.

Devilston.

Eine verirrte Seele.

19] Roman von G. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, den Namen würde Jilla nicht nennen! Würde man ihr denn glauben, wenn sie es thäte? Würden sie nicht in Spott und Hohn auflachen! Und welchen Vorteil würde sie davon haben, wenn sie es wüßten?“

„Versteht Du mich?“ wiederholte der alte Mann. „Nenne mir seinen Namen, und Dir soll Dein Recht werden.“

„Es ist gewiß einer von den gemeinen, schwarzhaarigen Zigeunern, Du schlechtes Geschöpf! Wäre es ein ehrlicher Christenmensch, würdest Du Dich nicht lange bitten lassen, ihn zu verraten; nun schämst Du Dich, zu gestehen, daß es ein Zigeuner ist.“ sagte Miß Prudentia zornig und bitter.

Die Worte entlockten Jilla ein kurzes, höhnisches Lachen, das schrill und unheimlich durch den beglückten Raum schallte.

„Ja, ein Zigeuner!“

Blötzlich bligte ein Strahl des Verständnisses durch das dunkle Chaos ihrer verwirrten Gedanken. „Warum wollt Ihr seinen Namen wissen?“ brach es endlich stöhnend von ihren Lippen.

„Damit ich Dir zu Deinem Recht verpfänden kann. Hab ich es Dir nicht schon zwanzigmal gesagt?“

„Du meinst —?“

„Ich meine, daß der Mensch Dich heiraten soll. Trotz deines Vergebens bleibt Du doch immer meiner Schwester Kind, und um meiner Ehre und meines Namens willen soll der Ehest, der Dir dies angethan, gezeugen werden, Dich zu heiraten, damit die Schande vor der Welt verdeckt und vor dem Allmächtigen geküßt wird.“

Langsam zog es wie ein Lichtschein über ihr Gesicht; ein neuer Gedanke, eine Hoffnung, die sie schwindeln machte, schien vor ihrer Seele aufzutauchen.

„Du sagst,“ wiederholte sie langsam und stoßweise, da das stürmisch zum Herzen dringende Blut ihr den Atem verlegte. „Du sagst, Du wirst ihn zwingen, mich zu heiraten?“

„Ja, ich werde dafür sorgen, daß es geschieht.“

„Und ich soll nicht verhungern, Daniel? Du wirst dafür sorgen, daß ich nie Not und Hunger leide?“

„Du sollst nie Not und Hunger leiden, Jilla, wenn Du die Wahrheit sagst. Du bist meiner Schwester Tochter — mein eigen Fleisch und Blut — es soll Dir, so lange ich lebe, an Brot nicht fehlen.“

Sie streckte den Arm über den Tisch und zog die offene Bibel an sich heran.

„So schwöre es mir auf dieses Buch. Schwöre mir, daß Du mich nicht hinausstoßest, wenn ich Dir des Mannes Namen sage.“

„Ich schwöre es Dir,“ sagte Simon Hardy und legte eine Hand auf die ihre.

Miß Hardy stieß einen Schreckensruf aus und zerrte heftig an seinem Arm.

„Bruder, Bruder, was thust Du? Ueberlege noch einmal, ehe Du schwörst. Verdient diese freche Person es? Warum sollen wir dieses nichtsnutzige Wesen bei uns behalten?“

Simon Hardy schüttelte sie ab.

„Laß mich, Prudentia. Ich habe es geschworen. Wenn sie mir den Namen nennt, werde ich sie nicht aus dem Hause stoßen.“

In diesem Augenblicke drehte sich kreischend die schwere Eichenthür in ihren Angeln, durch die Thüröffnung sah man den sternbesäten Himmel. Aus der feierlichen Stille der Sommernacht traten zwei Männer in den niedrigen Wohnraum; es waren Steffen und Wilhelm Godes, der Viehhirt.

„Wilhelm Godes hat spät zu thun gehabt, Vater,“ sprach Steffen mit seiner ruhigen, angenehmen Stimme. „Ich habe ihn mitgebracht, damit er noch etwas Abendbrot bekommt.“

Fremdartig klangen diese Worte des alltäglichen Lebens in die Atmosphäre der Erregung und Leidenschaft und unterbrachen eine Tragödie, die schnell ihrem Kulminationspunkt entgegenging.

Als Steffen die Worte gesprochen, blickte er fragend von einem zum andern; er empfand gleich, daß hier etwas Ungewöhnliches vorging. Stumm und bestürzt blickte er auf seinen Vater, der finstern, ernst und feierlich da stand, das dünne, weiße Haar wirr von der hohen, ehrwürdigen Stirn zurückgestrichen — auf die flammenden Augen in dem zornigen Anblick seiner Tante, die seines Vaters Arm umklammerte — auf das Mädchen, das ihnen hoch aufgerichtet und tiefatmend gegenüberstand und dessen glänzende Augen sich jetzt voller Triumph und grauamer Schadenfreude auf ihn richteten.

Jetzt streckte Jilla ihren rechten Arm aus und wies direkt auf Steffen.

„Da steht der Mann!“ rief sie. „Wenn Du es denn durchaus wissen willst, so wisse es! Es ist Dein eigener Sohn!“

Eine augenblickliche Erstarrung legte sich auf alle; Simon Hardys Gesicht wurde fahl und starr; man sah, daß er bis ins Herz getroffen war.

Dann brach von den mitbelebten Lippen der alten Frau eine laut furchtbarer Flüche.

„Du bist toll, toll, toll! Du Teufelsbrut, Du Abschaum der Hölle! Fluch dem Tag, an dem Du über diese Schwelle kamst, Du Hergabalg! Sage sie hinaus, Bruder; sie ist toll, sie lügt! Sage sie hinaus! Was sie sagt, ist schändliche, teuflische Lüge!“ Jilla lachte höhnisch.

Voll Angst und Bestürzung trat jetzt Steffen an den Tisch heran.

„Was soll das, Jilla?“ fragte er mit stockender Stimme. „Ich verstehe nicht, was hier vorgeht.“ Dann auf seinen Vater schauend, der stöhnend sein weißes Haupt auf seine Arme fallen ließ: „Vater, Tante, was bedeutet dies alles?“

Nur Todesstöhnen — keiner antwortete ihm. Da unterbrach ein leises, vielfagendes Räkern die Stille.

„Se, se, se, das ist nicht so schwer zu verstehen, mein Sohn, das ist klar wie der Tag. Das Biewervoll ist immer schlaun um weit dorup zu lopen. Junge Lüd blivven ämmer junge Lüd, so lang as de Welt besteht.“

Schnell wie der Blitz wandte sich Jilla zu ihm hin.

„Du befinnst Dich, Wilhelm? Du weißt, Du sollst für mich sprechen, denn Du weißt? Du sagst?“

„Ja, ja, Frölen, id weet allens, id hebb et nich vergehen. Id weet, wat id an jenen Abend im Kaufstall sehn hebb, wo id tofällig kam un Sei sid so fñr doräver verschroden hebben, dat Sei of gliest utenanner sprungen! Gil hi! Awerst Wilhelm Godes schmagt nig nich ut, hei kann sin Mul hollen. Hebben Sei man keene Angst!“

Simon Hardy stand langsam auf; sein Gesicht war totenbleich, aber sein Auge blickte entschlossen. „Im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit befehle ich Dir, zu sagen, was Du von dieser Sache weißt,“ sagte er zum Viehhirt.

Steffen trat schnell einen Schritt näher und legte seine Hand auf des Vaters Arm.

„Vater, ich bitte Dich, laß mich erst mit Dir allein sprechen. Dieser Mensch weiß nichts; seine Andeutungen sind gemein und falsch. Jilla, Du weißt so gut wie ich —“ aber Jilla sah ihn nicht an, und sein Vater schüttelte die Hand von seinem Arme.

„Sprich, sprich!“ rief er mit fieberhaftem Drängen dem Viehhirt zu. „Ich befehle Dir, zu sprechen.“

Ängstlich zögerte der Mann und trat verlegen von einem Fuß auf den andern. Nach einer erneuten Aufforderung sagte er:

„Na, wenn id möt, denn möt id. Na, et war so. Id kam enes Abends in den Stall, wil dat de Kauf trant was, un de jung' Herr und det Frölen waren da tosammen, un as se mich kommen sehn, sprungen sei verschroden utenander. Id möt rein lachen, as id sehn hebb.“

„Und als Du hereinkamst?“

„Da hadden dei sid umhals't, ganz wie Leins-Lüd, un küßten sid, un dat is ehm of gar nich to fñr to verdense, segg id!“

Die Worte klangen Steffen wie ein Todesurteil. Er warf einen Blick der Verzweiflung auf Jilla. Konnte sie eine so schändliche Verleumdung ruhig hinnehmen? Konnte sie die falsche Beschuldigung auf ihm sitzen lassen?

Aber Jilla blickte auf Miß Hardy, die bitterlich schluchzend in einen Stuhl gesunken war. Ihre Augen sprühten vor Schadenfreude und Triumph, und ihre Lippen kräuselten sich höhnisch.

Dann wandte Steffen sich zu seinem Vater, der wie ein Bild von Stein da stand, in dessen Augen aber, als sie sich mit leerem Blick auf seinen Sohn richteten, die ganze Qual dieser Augenblicke zu lesen war.

„Du wirst das Wort dieses Mannes nicht über das Deines Sohnes stellen. Vater?“ rief Steffen in steigender Empörung.

„Leugnest Du also die Wahrheit dessen, was Bill Godes gesagt?“

Einen Augenblick stand Steffen wortlos da.

„Ich kann es unglücklicherweise nicht ganz leugnen,“ sagte er langsam, wohl fühlend, wie furchtbar die Umstände gegen ihn zeugten und wie hoffnungslos seine Verteidigung war, wenn Jilla selbst die Lüge unterstützte. „Es ist wahr, daß Jilla mich küßte — daß wir uns küßten; aber sie ist meine Cousine, wir sind Bruder und Schwester. Jilla, Du weißt, wir sind unschuldig!“ rief er, sich verzweifelt zu ihr wendend. Aber Jilla antwortete nicht, schlug nicht ihre Augen auf. „Gott ist mein Zeuge, daß ich unschuldig bin!“ fügte er erschüttert hinzu.

„Genug!“ sagte Simon Hardy mit erhobener Hand. „Mache Dein Unrecht nicht größer, indem Du Gottes heiligen Namen mißbrauchst. Heute Abend nichts mehr davon! Geht zu Bett, ihr Frauen. Du, Bill Godes, geh' nach Hause. Morgen sprechen wir weiter über die Sache.“

XI.

Der einzige Freund.

Die Nachricht von dem traurigen Vorfall verbreitete sich — wie es mit solchen Nachrichten stets der Fall ist — sehr schnell in Kramer Forst. Unzweifelhaft war Wilhelm Godes trotz der Behauptungen seiner Verschwiegenheit die Veranlassung dazu, denn er war einer von denen, die ihre Zunge dem Weibe ihrer Wahl gegenüber nicht halten können, so verschwiegen sie auch zu allen andern sein mögen. Teils Wilhelm Godes aber die Neuigkeit der Mrs. Godes mit, so hatte er sicherlich sein Möglichstes gethan, sie bekannt zu machen — war ja doch Mrs. Godes im Kirchspiel als das größte Lastermaul und das klatschüchtigste Weib bekannt.

Die Geschichte wurde dazu aufs schwärzeste ausgemalt. Vielleicht gab es Leute, die es nicht bedauerten, daß Simon Hardy, der den Kopf immer so hoch getragen hatte, nun schließlich gedemütigt wurde und in Unehre kam. Und dann Steffen, der so vollkommen und tadellos war, von dem man immer so viel anerkennender als von den Söhnen anderer Leute sprach! „D, man kann nie wissen, was an einem Manne ist, ehe man nicht hinter seine Schliche gekommen ist,“ küsterte man und schüttelte schmerzlich mit dem Kopfe. Kam Steffen die Dorfstraße entlang, so blickten die Leute nach der andern Seite; kein freundliches Wort, kein wohlwollendes Lächeln grüßte ihn auf seinem Wege.

Dies waren für Steffen die dunkelsten Tage seines Lebens. Als ihm erst die ganze Tragweite der Beschuldigung Jillas klar wurde, als er begriff, worin die von seinem Vater geforderte Vergeltung bestehen sollte, da fand ihm zum erstenmal im Leben der Mut, und über seine Seele schienen die dunkeln Wasser der Verzweiflung zusammenzuschlagen.

Den hartnäckigen Versicherungen Jillas gegenüber war bloßes Leugnen, das nicht durch Beweise gestützt war, fruchtlos. Steffen konnte nicht mit ihr reden und sie zur Vernunft bringen, da seine Tante sie in ihrem Zimmer eingeschlossen hatte und den Schlüssel mit sich herumtrug; Miß Hardy hielt dies für eine gerechte Strafe eines Vergebens, wie Jilla es sich hatte zu Schulden kommen lassen.

Die Tage vergingen Steffen in resultatlosen Beweisführungen mit seinem Vater, der sich durchaus weigerte, ihm zu glauben. Vergebens beteuerte er immer wieder seine Unschuld, führte als Beweise seiner vollständigen Schuldlosigkeit seine innige Zuneigung zu Mary und die nahe Heirat mit ihr an, berief sich auf das gute Zeugnis, das man ihm über sein bisheriges Leben ausstellen mußte — nichts half ihm, nichts konnte seines Vaters Ueberzeugung und Entschluß erschüttern. (Fortf. folgt.)

Das Hemd des Glücklichen.

Im Morgenland ein König lag;
Man fürchtet seinen letzten Tag.
Da kommt ein weiser Mann und spricht:
„Schafft ihm ein Hemd, so stirbt er nicht;
Ein Hemd von dem, der glücklich ist
In Wahrheit, ohne Trug und List.
Dadurch nimmt all sein Schmerz ein End’;
Wo nicht, so macht sein Testament.“

Nun sendet man viel Boten aus;
Sie klopfen rasch an jedes Haus,
Sie eilen durch das ganze Land;
Doch den Gesuchten keiner fand.
Selbst in der Reichen Fußgebet
Überall ein Klageklage.
Ja, einer von der Botenschar
Derirrt sich in die Wüste gar,
Wohin kein Wanderer sich verirrt.
Doch sieh, da kommt ein Kämmerhirt!
Und ist’s um onst, ich trag’ ihn doch.
„Mein Bruder, ohne Trug und List,
Sag’, ob du wahrhaft glücklich bist!“
„Ich wüßte nimmer, was mir fehlt,
Ich wüßte nieman, der mich quält.“

So wandl’ ich fünfzig Jahr umher
In Gottes Hut; was will ich mehr?“ —
„Zieh aus dein Hemd, geschwind zieh aus
Und komm’ in unsern Königs Haus!
Weil du Gesundheit ihm gebracht,
Nimm Teil an seiner Fürstennacht!
Genieße seines Brots und Weins!“ —
„Mein Hemd willst du? — Ich habe keins.“

Gr. Schottlin.

Briefkasten der Redaktion.

Eisiger Leser in A. Mit überlegtem, rücksichts-
vollem Vorgehen in normalen Zeiten und Dingen wird
sich selten jemand schaden; es sollte deshalb die Kunst,
sich in das Denken und Fühlen und in die Verhält-
nisse anderer hineinzuversetzen, schon den noch jungen
Kindern beigebracht werden. Ausgenommen sind natür-
lich diejenigen Momente, wo Gefahr im Verzuge ist,
da ist ein spontanes Handeln, die unmittelbare Be-
stätigung eines plötzlichen inneren Antriebes oft das
einzig Richtige. Ein Berufsmann ohne ausreichendes,
den Verhältnissen angepasstes Betriebskapital wird nun
aber oft in die Lage gedrängt, rücksichtslos erscheinen
zu müssen, und es ist wohl begreiflich, daß durch ein
solches Vorgehen gerade diejenigen am empfindlichsten

betroffen werden und sich am meisten beleidigt fühlen,
die selbst am gleichen Uebel krankten. Ein auf Gegen-
seitigkeit beruhendes, diskretes Zusammenfehlen der
Gleichgestellten würde hier sehr viel Gutes bewirken
können.

Frau B. in T. Die Ostschweiz mit ihrem indu-
striellen Leben ist nicht speziell für solche Verhältnisse
eingerichtet, doch kann man auch reichliches Verständnis
finden und werden wir nicht säumen, Ihnen die nötigen
Mittelungen zu machen. Es besteht die Möglichkeit,
Ihren Wünschen entsprechen zu können.

M. G. in A. Es wird schwer halten, das Ge-
suchte rasch zu finden, in jedem Falle werden Sie
Konzessionen machen müssen, auch in der Salärierung,
denn Ihr Ansat ist schon längst überholt.



Ein berühmter Gelehrter
schrieb letztthin an sein Mündel: „Als
Gelehrter und als Vormund empfehle
ich Ihnen, keinerlei Schminke zu ver-
wenden; **gebrauchen Sie** jeden
Morgen ein wenig **Crème Simon**,
und auf diese Weise konservieren Sie
Ihre Haut gegen jeden schädlichen Ein-
fluss.“ J. Simon, Paris. (H 260X) [1410]

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförde-
rung übermitteln, muss eine Frakaturmarke
beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer
erscheinen sollen, müssen spätestens je Mit-
woch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftliche Anknüpfungsbegehren muss das Porto
für Rückantwort beigelegt werden.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine
liest und sich dann nach Adressen von hier
inserierten Herrschaften oder Stellsuchenden
fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in-
dem solche Gesuche in der Regel rascher-
ledigt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind,
muss schriftliche Offerte eingereicht werden,
da die Expedition nicht befragt ist, von sich
aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden,
nur Kopien. Photographien werden am
besten in Visiormat beigelegt.

Den gütigst Offerte gebenden
Damen diene die Mitteilung, dass
mein Stellegesuch erledigt ist. Be-
stens verdankt so viel freundlichen
und wohlthunenden Entgegenkom-
men die Gesuchstellerin
[1733] J. G.

Gesucht als Volontärin

in kleines, erstklassiges Pensionat nach
Genf, ein kräftiges Mädchen, das sich
neben einer Köchin jeder Hausarbeit an-
nehmen und bei Tisch servieren müsste.
Offerten mit Photographie an das [1743]
Pensionat Chateau de la Jonction.

Haushälterin

gesucht für einen einzelnen Herrn
auf dem Lande (Central Schweiz). Dau-
ernde Stelle, hoher Lohn, gute Behand-
lung. [1732]

Bedingung: Respektable Persönlichkeit
mit guten Empfehlungen, perfekte Köchin
mit Fähigkeit zur alleinigen Führung
des kleinen Haushaltes.

Offerten mit näheren Angaben sind
zu richten an Haasenstein & Vogler,
Bern unter Chiffre Q 978 Y.

Gesucht:

Für das Buffet eines grossen Restau-
rants und zur Stütze der Hausfrau, eine
junge, brave, im Rechnen und Schreiben
geübte, treue Tochter als Buffet-Vo-
lontärin mit Monatsvergütung. Fam-
ilienanschluss. Eintritt sofort oder
15. März. Offerten unter Chiffre Z. B. C.
1740 sind an die Exped. der „Schweizer
Frauen-Zeitung“ zu richten. [1740]

Gesucht für sofort: ein braves Mäd-
chen, das sämtliche Hausgeschäfte
versteht und Liebe zu Kindern hat, zur
Besorgung einer Haushaltung von ca.
5 Personen. Lohn nach Uebereinkunft.
Sich zu melden bei [1728]

Mme Desalmand-Speckert
Centralstrasse 19, Biel.

Eine rechtschaffene, tüchtige und gebil-
dete Frau, Ende der Dreissigerjahre,
die vier Kinder besitzt, von denen drei
die Schulen besuchen, und die ein ge-
sundes, helles Einfamilienhaus mit Gärt-
chen und eigenem Spielplatz bewohnt,
würde zwei Kinder aus netten Familien
in Pension nehmen. Die Kinder wären
nach jeder Richtung sehr gut aufgehoben.
Vortreffliche Schulen am Orte. Beste
Referenzen. G.-f. Offerten unter Chiffre
SG 1662 befördert die Expedition. [1662]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch;
wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner
Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhindert Verdauungs-
störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-
stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depôts: In Apotheken. [1608]

Em. Kulliger

professeur de sciences commerciales à l'Ecole de com-
merce de Neuchâtel recevrait encore quelques pension-
naires. [1677]

Genf. Pensionnat Chateau de la Jonction

Avenue d'Aire.

Junge Mädchen höherer Stände finden freundliche Aufnahme bezw.
gründliche Ausbildung in der französischen und englischen Sprache, Musik, Malen.
Staatlich geprüfte Erzieherinnen. Professoren von der Universität und Conserva-
torium. Grosses Haus in herrlicher, erhöhter Lage. 11 Hektaren Garten, Park und
Wiesen. Vorzügliche Pflege und Ueberwachung. Pensionspreis Fr. 1600. Prima
Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherin. [1706]

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplo-
mierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes.
Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Die Anstalt „Philadelphia“

in HERISAU

in ländlicher, stiller Umgebung gelegen, empfiehlt sich zur Aufnahme von epilep-
tischen Kranken beider Geschlechter in jedem Alter, sei es zu einer Erholungs-
kur oder dauernder Versorgung unter christlicher Leitung bei angemessener Be-
schäftigung. Günstige Bedingungen. [1625]

Achtungsvoll

J. Jetzler-Müller.



Naturheilanstalt
Naturheilbuch
Dresden-Radebeul, 3 Aerie,
Günstige Kurerfolge bei fast allen
Krankheiten. Prospekte frei.
Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd.
3000 Seiten, 1255 Abbild., 36 bunte Tafeln,
8 zerlegbare Bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22.50, auch Theilzahlg. d.
Bilz Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende danken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]

Wasser- & Fangoheilstadt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangokuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus,
Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.

Konsultationen des Anstaltsarztes jeden Wochentag von 9—11 und 2
bis 3 Uhr in der Anstalt. Geöffnet täglich von 7—12 und 1/2—8 Uhr;
Sonntags 8—12 Uhr. Auskunft und Prospekte gratis durch
[1319]

Die Direktion: J. Rohner.

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt eine tüchtige
Weissdührin, speziell auf Herren-
Wäsche. Offerten unter Chiffre „Län-
gerie 120“ befördert die Exped. d. Bl. [1707]

In einer kleineren Fremden-Pension
in der südlichen Schweiz findet eine
tüchtige Köchin sehr gute Stelle. Berücksich-
tigt wird nur eine anständige Person
von gutem Charakter. Offerten unter
Chiffre L 1652 befördert die Exped. [1652]

Ein auf Ostern der Schule entlassenes
Mädchen, welches unter persönlicher
Anleitung der Hausfrau die Hausarbeiten
erlernen soll, findet hierzu passende Ge-
legenheit. Offerten unter Chiffre 1649
befördert die Expedition. [1649]

Pension gesucht:

Man wünscht eine Tochter aus guter
Familie im Kanton Neuenburg in Pen-
sion zu geben, am liebsten zu einer klei-
neren Pfarrersfamilie, wo sie den Reli-
gions- und Konfirmanden-Unterricht
genossen, in der französischen Sprache
und im Klavierspiel sich noch weiter
ausbilden könnte. Mütterliche Obsorge
erwünscht. Gef. Offerten und Prospekte
unter Chiffre E K 1644 befördert die Ex-
pedition. [1644]

Für eine gute Herrschaftsköchin
ist in einem feinen Privathause Stel-
lung offen. Der Betreffenden ist gleich-
zeitig Gelegenheit geboten, sich in der
ganz feinen französischen Küche noch
weiter auszubilden. Guter Lohn und
gute Behandlung sind selbstverständlich
Offerten unter Chiffre M 1654 befördert
die Expedition. [1654]

Praktische Ausbildung

Auf Ostern wird eine Stelle frei für eine
junge Tochter, die unter sorgfältiger
Anleitung sich in Besorgung und Füh-
rung eines guten Haushaltes tüchtig
machen und so weit ausbilden soll, um
zur Besetzung einer guten Stelle in einer
feinen Familie tüchtig zu sein. Mütter-
liche Überwachung und Fürsorge. Je
nach den bestehenden Verhältnissen wird
das Lehrgeld bemessen, es kann auch
event. ganz davon abgesehen werden. Es
wird aber nur eine Tochter angenommen,
die weiss, wozu sie lernen will. Es ist
unnützlich, sich zu melden, wenn bloss da-
ran gedacht wird, ein junges Mädchen
in einem guten Hause kostenfrei eine be-
liebige Zwischenstation machen zu lassen,
und welcher das Lernen Nebensache ist.
Offerten unter Chiffre P 1648 befördert
die Expedition. [1648]

Sanatogen

besteht aus Casein und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

Sanatogen erheitert das Gemüt

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen

bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

1326]

Vertretung für die Schweiz: E. Nadolny, Basel.

Eine rechtschaffene, zuverlässige Frau oder Tochter findet gut bezahlte Vertrauensstellung in gutem, bürgerlichem Hause zur Besorgung der Kinder, von welchen das Jüngste 2 Jahre alt ist. Betreffende muss mit der Kinderpflege vollständig vertraut, guten Charakters und freundlichen Wesens sein. Geft. Offerten mit näheren Angaben befördert die Expedition. [1687]

Eine tüchtige, selbständig arbeitende Köchin findet angenehme und gut bezahlte Stelle an einem Kurort. Offerten unter Chiffre 1653 befördert die Expedition. [1653]

Nebenverdienst

durch provisionsweisen Verkauf eines Artikels für bessere Haushaltungen wird angeboten. Offerten unter 1673 befördert die Expedition. [1673]

Pension.

Jünglinge, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden beste Aufnahme in einer guten Familie. Komfortable Häuslichkeit und sorgfältige Pflege. Bescheidener Pensionspreis. Vorzügliche Schulen. Nähere Auskunft erteilt: Mme. Uve. G. Pernet in Vevey. Referenzen; Herrn Pfarrer Cruchod, Vevey, u. Herr Jordi, Grossrat in Biel [1723]

Französisch.

Ein französischer Lehrer, Leiter eines Post- und Telegraphenbureaus, nimmt junge Leute auf, die d. französische gründlich erlernen wollen. Grammatik, Stil, Konversation und Handelskorrespondenz. Spezielle Vorbereitung für junge Leute, die ihr Lehrlingsexamen für Post- und Telegraphen bestehen wollen. Vorzügl. Refer. Eintritt Anfang April. Näheres bei C. Bivolley, Grossrat, Motier-Vully (protestant. Teil des Kantons Freiburg). [1702]

Von der grössten Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder ist [1576]

Paidol



Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Töchter-Pensionat RAY-HALDIMANN

chem. Gilliard-Masson

in Fiez bei Grandson.

Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl. und italienischen Sprache. Musik. Malerei. Referenzen und Prospekte zu verlangen.

Mr. Ed. Ray, prof.

früher Directeur des Gymnase — Ecole supérieure in Lausanne. [1675]



Grosse Auswahl

in

[1536]

Phantasie-Behachteln

für

Geschenke.

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfehlte sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] Familie Lattmann.

Schindlers Patent-Büstenhalter

Schweiz. Patent 6264, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, ist immer noch unübertroffen. Wertvolle hygienische Neuerung. Originalpreise:

A. B. C. F. D. Extragrosse Nr. Fr. — 10. — 13. — 15. — 20. — etwas mehr.

dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 16500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10. —, Ia Fr. 13. —

Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221]

Generalvertretung für die Schweiz:

Peters & Co., Forchstr. 51, Zürich V.

Broderies.

Ein leistungsfähiges Stickereifabrikations-Geschäft sucht für den Verkauf von Stickereien solide, thätige und achtbare Personen mit grossem Bekanntenkreis. Anmeldungen unter Chiffre F637 G befördern Haassenstein & Vogler, St. Gallen. [1737]

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN ZÜRICH Jordan & Co.

Mittlere Bahnhofstrasse 60. Meterweise, Muster franko. [1734] Maassanfertigung — tailor made.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwigs Verlag in Luzern [1722]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1733]

3 Vorteile

sinds, die meinen Schuhwaren überall Eingang verschaffen:

Erstens, die gute Qualität;

Zweitens, die gute Passform;

Drittens, der billige Preis.

wie z. B.:

Arbeiterschuhe, starke, beschl. N° 40/48 Fr. 6.—

Herrenbindschuhe, solide, beschl. 40/47, 8.—

Herrenbindschuhe, Sonntags- 36/42, 5.50

schuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet 40/47, 8.50

Frauenschuhe, starke, beschl. 36/42, 5.50

Frauenbindschuhe, Sonntags- 36/42, 6.50

schuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet 36/42, 6.50

Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag schön und solid 36/42, 6.80

gearbeitet 36/42, 6.80

Knaben- und Mädchenschuhe, solide 29/29, 3.50

Knaben- und Mädchenschuhe, solide 30/35, 4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Verlangen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franko.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Kantonen der Schweiz, die jedem zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franko.

Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg. [1741]

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Roben, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von

1872 R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Vor 3 Jahren nahm ich die Güfte des Herrn Bopp in Seide gegen ein chronisches Magen-

leiden in Anspruch. Ich kann nicht bezeugen, dass ich vollständig geheilt worden bin und mich fester gefühlt und wohl fühlte. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich auch und Bopp'sches von Herrn S. S. Bopp in Seide, Solothurn, gratis kommen zu lassen. [1714]

Kalpar Schlegel, Bauer, Grabs, St. St. Gallen.

Knabeninstitut Chopard

— in Neuveville —
am Bieler-See.

Gründliche Ausbildung in der franz. Sprache. Unterricht in allen Litteratur- und Realfächern. Christliche Erziehung und sorgfältige Pflege. Sehr geräumige, gutgelegene Institutsgebäude (Gebäude der früheren Pension Morgen-thaler). Gute Referenzen. — Eingeh. Auskunft erteilt der Direktor Herr Pfr. Chopard in Neuveville. [1632]

Töchter-Institut „Flora“ Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung und gründlicher Unterricht in deutsch, franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Erste Referenzen. Prospekte. Töchter, welche das Gewerbe-Museum oder irgend eine öffentliche Lehranstalt besuchen wollen, finden komfortables Heim zu mässigem Preise. [1630]

Pension für junge Töchter

M^{lle} Wittwer, poste
CORNAUX, Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben. Grosser, freier Platz. Pensionspreis 540 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen. (H 438 N) [1708]

Magenkranken [1133]

Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr.: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
Überall erhältlich.

Töchter-Pensionat Freiegg

Herisau • Herisau

Realschulstufe mit Einführung in praktische und häusliche Leben. (Za G 120)
Schöne, gesunde Höhenlage. Freundliches Familienleben. Sorgfältige Leitung der Schulstudien wie der Handarbeiten. [1637]

Frau A. Vogel-Frischknecht
früher Lehrerin in Rorschach u. St. Gallen.

Lausanne.

Eine junge Tochter wurde aufgenommen in einer gut gepflegten Pension für die französische Sprache gründlich zu erlernen, und die feineren Hausgeschäfte. Familienleben, gute Pflege sind zugesichert. Bonnes Références. Kleiner Pensionspreis. [1680]
Adr.: M^{lle} Steffen, Place Riponne 1.

Schloss St. Prex

am Ufer des Genfersees.

Beste Aufnahme finden einige Töchter im prakt. Institut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französischen Sprache in Wort und Schrift. Englisch oder Italienisch. Musik, Buchführung, Method. Gang in Hand- und Näharbeit, Zuschneiden. Anleitung z. bürgerlichen Kochen etc. Beste Refer. Prospekt. [1710]

LAUSANNE.

Mädchen-Pension
Clos Java 3
Villa mit grossem Garten.
M^{me} Friedrich Sandoz.
Beste Referenzen. [1712]

Damen-Leibwäsche

eigener Fabrikation, in anerkannt solider und geschmackvoller Ausführung
liefern direkt an Private [1729]

Moser & Cie., zur Trulle, Zürich

Wäsche- und Schürzenfabrik • Stickereifabrikation

— Gegründet 1883 —

Kataloge enthaltend 600 Illustrationen gratis und franko.

Institut Martin für junge Leute

Marin bei Neuchâtel.
Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [1620] (H 5992 N) Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.



Bei richtiger Anwendung ist Wöllnerpulver das beste [1727]

Waschpulver.

Kein Einseifen oder Vorwaschen mehr. Garantiert unschädlich. Zeit und Mühe sparend. Weisse, reine Wäsche.

Probierstückli à 2 Fr., 5 Kilos à 4 Fr. franko
Nachnahme versendet der Generalvertreter

Carl Altdorfer, sen.

Badenerstr. 236, Zürich III.

Unter den Hustenmitteln

nehmen Dr. J. J. Hohls Pectorinen (Tabletten) bekanntlich eine hervorragende Stelle ein, indem sie bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit und Engbrüstigkeit von geradezu überraschender Wirkung sind. Zu beziehen in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch sämtliche Apotheken, sowie in St. Gallen durch die Droguerien: Biedermann z. Alpstein, Neugasse, Werner Graf, Marktgasse und Friedr. Klapp am Hechtplatz; ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. (H 239 Q) [1621]



J. KLAUS
LE LOCLE (SCHWEIZ)

Töchter-Pension.

Töchter, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei bescheidenem Pensionspreis freundliches Heim mit guter Pension und Familienleben. [1573]

Frau Matthys-Merian, Basel

Nonnenweg 17.

Referenzen u. Prospekte gratis.

Pensionat de demoiselles

DEDIE-JUILLERAT, Rolle
Lac de Genève.

Enseignement français, anglais, dessin arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 13995 L) 1484

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in Zürich bei A. von Büren, Linthescherplatz; Zug Vorstadt bei Jac. Landwini; Schaffhausen und Winterthur bei Gebr. Quidort, od. d. die Fabrik v. K. Bräselmann, Höchst a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Döchten



Äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Löcher. [1280]

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:

J. G. Meister

vorm. Schenk-König & Co.

Zürich V, Hottingerstrasse 38.

Prospekte gratis und franko.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenes

Hübische Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —

Für die Kleine Welt à " — 60

Koch- und Haushaltungsschule à " — 60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Familien-Pension

Neuveville b. Neuchâtel.

Madame Schneider - Anderes nimmt zur Erlernung der französischen Sprache einige Töchter in Pension. Gute Schulen. Zahlreiche Referenzen von früher Pensionärinnen. Familienleben. Mässige Preise. [1725]

Pension.

On prendrait en pension quelques jeunes gens désirant apprendre le français. Intérieur confortable, soins affectueux, prix modeste, excellentes écoles. S'adresser: M^{me} Vve. G. Pernet, Vevey.

Références: Mr. le pasteur Cruchod, Vevey et Mr. Jodet, député, Bienne. [1723]

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Reicht in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

1600 (H 11)

(H 3688 Q) [1271]

Vorhänge

weiss, crème, farbig
Grosses, frisch assortiertes Lager von
— Neuheiten. —

Moser & Cie., zur Trulle, Zürich. Gegründet 1883

Englisch-Tüll
25, 30, 45, 60, 70, 90, 1.10, 1.30 etc. in allen
couranten Breiten und Genres.
Spachtel-Tüll
von Fr. 1.30 an per Meter und
von Fr. 8.50 und 7.80 an per Paar
bis zum feinsten Genre.
Erbs-Tüll
weiss, écru, ivoire. [1730]

Etamine

Glatt u. gemustert, 110, 130, 150 170 cm
zu 90, 1.10, 1.30 u. s. w.
Grosse Auswahl in nur prima-Fabrikaten.

Fango-Heilanstalt Thun

empfehlte sich zu erfolgreichen Fangkuren gegen Rheumatismus aller Art, Gicht, Inflammationen, Ausschüttungen und Verspannungen, Frauenkrankheiten u. s. w., sowie zur Anwendung von Dampf- und Heissluftbädern, Kohlensäure-, Fichten-, Schwefel-, Elektrischen und Winternitzschen Halbbädern etc. [1645]
Telephon. Prospekte gratis.

Leitender Arzt: Herr Dr. Bruhin.

Töchter-Pensionat

Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON
(gegründet 1870) [H 319 L]

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Ermässigte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen u. Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt am Mme. Ray-Moser. [1638]

Töchter-Pensionat

von Mesdames Daulte
NEUEVILLE bei NEUCHÂTEL
(gegründet 1868) [1705]

Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.



Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute. [1646]

Fussgeschwür.

Aur Ihre werthe Anfrage theile Ihnen gerne mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von dem schmerz. Fussgeschwür, welches mir das Gehen sehr erschwerte, vollständig geheilt worden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. In Zukunft werde mich in Krankheitsfällen stets an Sie wenden, auch werde Ihre Anstalt andern Leidenden empfehlen. Lühholz b. Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gottfr. Bregenzer. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Gottfr. Bregenzer in Lühholz dahier beglaubigt: Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gemeinderatskanzlei Hombrechtikon, Kt. Zürich. Pfenninger, Gemeindegemeinder. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1690]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÜSSTES SPECIALGEGENSTÄND DER SCHWEIZ
LODEN
J. NÖRZ
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [1742]
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Buchhaltung für Wirthe, Bäcker, Metzger, Läden
aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern
und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spallinger, Bücherexperte, Zürich.

Hausmanns
Thymian-Malzextrakte
Speziell wirksame Mittel
bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit.
Hechtapothek
St. Gallen. [1744]

Für Eltern.

Eine kleine Familienpension, welche seit 20 Jahren existiert, wünscht noch 2 oder 3 junge Töchter aufzunehmen. (H 450 N) [1711]
Gründliches Studium der französischen Sprache und anderer Branchen. Gewissenhafte Pflege. Schöne Gärten. Zahlreiche und vortreffliche Referenzen. Einfaches Familienleben. Man wende sich gefl. an Mme. Jobin-Bucher oder an Herrn Pfarrer de Meuron, St. Blaise, Neuenburg. (Sehr bescheidener Preis.)

Pension.

Kleine Familie würde einige junge, einfache Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Lehrerin im Hause. Gesunde Gegend. Schönes Haus. Mütterliche Pflege. Sehr mässige Preise. Empfehlungen stehen zu Diensten.

Sich zu wenden an Madame Udal Béguin, Rochefort bei Neuchâtel. [1640]

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen. Preis Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kressot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen. „ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz. „ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder. „ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden. „ 1. 50
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416]

Befrage den Arzt

nach der trefflichen Heilwirkung des
Lamscheider Stahlbrunnen
bei Blutarmut, Frauenkrankheiten, Magenbeschwerden, Nerven-schwäche, nach schweren Wochenbetten, Operationen u. Blutverlust.
Erfolgreich in allen Mineralwasserbehandlungen und Apotheken, sowie durch das General-Dépôt E. Bürgin-Geitlinger in Aarau. (H 967 Q) [1724]



JUNGUNDALT
trinket
Alkohol-freie
WEINE
BERN — MEILEN. [1684]

Aufenthalt in Italien.

Evangelische Familienpension, Villa des Caroubiers, Boggio-Verezzi (Ligurien). Prachtvolle Lage. Preis 28—32 Fr. wöchentlich. Besondere Preise per Trimester (April-Mai-Juni) für junge Fräulein und zärtliche, aber nicht tuberkulöse Kinder. Meerbäder, sorgfältiger Unterricht in Französisch. Musik. Prospekt und Referenzen. (H 908 L) [1735]

Katholisches
Töchter-Pensionat
Faubourg du Crêt 21.
NEUCHÂTEL.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 527 N) [1731]

Knaben-Pensionat
Müller-Thiébaud
in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Überwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [1676]

Institut
Peytriguet, Montagny
près Yverdon

nimmt zu jeder Zeit junge Leute auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Lage. 15 Minuten von Yverdon. Familienleben wird zugesichert. Pensionspreis, alles inbegriffen, 70 Fr. Referenzen zur Verfügung. [1682]

Abgerissene Gedanken.

Kümmere dich nicht über den Verlust der Zeit, die du unter Freunden und in schönen, geselligen Stunden zubringst! Das Leben kann nur im Leben selbst und nicht in Büchern erlitten werden. Wir müssen uns unter den Menschen gefallen lernen, sonst können sie uns niemals gefallen. Wer sich dem Berufe, einfließ der Menschheit zu dienen, einmal hingegeben hat, der muß sich gewöhnen, sie nicht bloß zu ertragen, sondern sie lieben zu lernen; dies kann man aber nur im Umgang mit Menschen erzielen, weil man nur dadurch die Fertigkeit erlangt, auch unter unfreundlichen und unsympathischen Hüllen das Gute eines Jeden zu bemerken.

Briefkasten der Redaktion.

Ehrwürdiger Leser in S. Es giebt in solch heitler Angelegenheit einen untrüglichen Prüfstein: Die junge Tochter soll, wenn es sein muß, im stürbe sein, zu jeder Stunde als Dienerin in einem fremden Hause einzutreten und sich als solche tadellos zu behaupten, dann erst ist sie auch befähigt, einem Mann eine treue, sorgfältige Gehilfin, eine fürsorgliche und würdige Hausfrau zu sein. Das junge Mädchen muß eine Erziehung genossen haben, welche es befähigt, in gleicher Vollkommenheit Herrin oder

Magd zu sein. Dann müssen Sie sich die Frage vorlegen: „Würde ich dieses Mädchen auch gewählt haben, wenn es ohne Vermögen und darauf angewiesen wäre, ihr Brot sich selber zu verdienen?“ Eine Mitgift ferner, die hochzuhalten ist, ist die Gesundheit, und hieran wird oft erst gedacht, wenn es bereits zu spät ist.

Treue Abonnentin in L. Wir machen im Interesse Ihrer trostlosen Freundin gerne eine Ausnahme.

Frl. Paula Ch. in P. Junge Mädchen sind durch Freundschaften auf diese oder jene Seite sehr leicht zu beeinflussen, und darum ist es nicht gleichgültig, von welcher Art die Freundin ist. Wenn die Verhältnisse gar zu verschieden sind, so ist fast als bestimmt anzunehmen, daß der eine, weniger gut situierte Teil den anderen begehrtlicher und unzufriedener macht, wenn seine vermehrten und höher strebenden Wünsche nicht erfüllt werden können. Bei erzieherischer Mäßigkeit und zielbewusster Benutzung der gegebenen Mittel kann wohl auch im Laufe der Zeit durch den Umgang Gutes bewirkt werden; doch sind diese Fälle weit seltener. In jedem Falle müßten die beiderseitigen Eltern solcher Kinder gesunde Lebensanschauungen, sehr viel Takt und das Bestreben haben, alle Verhältnisse der guten Erziehung ihrer Kinder dienlich zu machen. Eine Erzieherin, welcher hierfür das Verständnis abgeht, hat

ihren Beruf verfehlt, und ernsthafte Eltern werden es sich zweimal überlegen, ehe sie ihr Kind derselben anvertrauen.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käufer, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anberichtet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzuführen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Zister Käse, in Laiben zu 4 1/2—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käsechen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner“ werden schnell beantwortet. [931]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Fuf, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Schlaf nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“ Depots in allen Apotheken. [953]

Damen- und Herren-**STRÜMPFE**

Ohne Naht
Garantirt
Nachtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25

BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ „ FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloß Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN
AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe	1a Flor, lederfarben, schwarz . . .	Fr. 1.25
	Seide und Wolle, beige und schwarz . . .	1.75
Herrensocken	roh und schwarz, 1a Macobaumwolle . . .	zu Fr. 0.55
	Vigogne, lederfarben und beige . . .	0.55
(Fuss ohne Naht)	1a Flor, roh, lederfarben und schwarz . . .	0.75
	reinwollene, in schwarz und beige . . .	0.75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige . . .	1.25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide geprenkelt, assortiert . . .	1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormalis **H. Hintermeister** in Küsnacht

werden in kürzester Frist sorgfältig effectuirt und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Motorzahl. Spec. Brautausstern Monogr.-Stickerel. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leineweberei mit elektrischem Betrieb und Handwebererei
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten. [1531]

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wiemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für schwache Mägen gut bekömmlich; ausserdem ca. 50% Ersparnis gegen Kuhbutter!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu Fr. 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau).** [1414]

Liebhäber

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe

(H 8390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede

Beimischung

für rasche und

bequeme

Zubereitung von

Suppen und Saucen

aller Art.



Marke [1436]

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

ein vorzügliches

Präparat aus der

ersten

Schweizerischen

Mehlrösterei

Wildeg.

Die Gartenlaube

beginnt

Jubiläums-



Ihren

Jahrgang

mit dem feienden Roman

„Sette Oldenroths Liebe“

von **W. Seimburg**

und der ergreifenden Novelle

„Sommerieele“ von Helene Böhlau

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) Francs 2.70

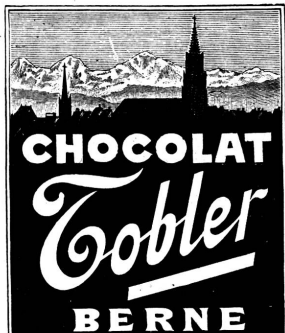
• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschäd. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befände mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.**

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die Zuckeressenz von Leuenberger-Eggmann in Hutt-wyl. Aerztlich empfohlen. [1617]
Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

St. Gallische Stickereien

für Damen-, Kinder- und Bettwäsche, nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	" 3.50	" 4.—
Pekoe	" 3.50	" 3.50
Pekoe Souchong	" 3.50	" 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.50, Kongou Fr. 3.50 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigen Honorar

Sprachheilanstalt Herisau. [1433]

Zeugnis.

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der Sprachheilanstalt Herisau

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem früheren

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588]

Herisau, den 10. Dez. 1901

U. Heierle, Lehrer, Mühle
Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindegemeinderat:
Ad. Hanimann.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Dnatie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und bisfret nach bewährter Methode. Broschüre gratis und franco. [1132]
Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
(königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine Billigkeit, seinen köstlichen Geschmack und feines Aroma. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Posen, Witze, Theaterstücke. Broschiert Fr. 1.50, gebunden	Fr. 2. —
Ernst und lustige Sinnsprüche	— 50
Lustige Handwerkersprüche in Reimen	— 20
Fidele Gantanzeige	— 20
Krausi Mausi Predigt	— 20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	— 50
Der kleine Dolmetscher oder der berechte Franzose. Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. 1. —, geb.	1. 20
Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, brosch. — 75, geb.	1. —
Der Schweizerische Briefsteller für Abfassung von Briefen Empfehlungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb.	1. 50

Alle 10 Werke nur Fr. 5. —

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1455]

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Nur die von
Bergmann & Co.
Zürich
fabrizierte [365]
Bergmanns Lilienmilch-Seife
ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Preis: 75 Cts.
per Stück.
Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Amtlich beglaubigte Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen
Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Fr. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelscher, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Fr. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frères b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Fr. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvornier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thelin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmlieder, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schoppsdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz. Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldvorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrenausen. Fr. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Fr. Elisabeth Götz, Oberhausen b. Kirm a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.
Adresse Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche Lectionen. Alle Systeme. Garantiert Erfolg. Man verlange Gratisprospekte. [1429]
Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Befallenen empfehlen wir
Müller's Kompressen
Rationelle Behandlung. Vervollständigt u. empfohlen.
Die Flasche, für 1 Doz. nat. geüb. gend, Fr. 3.65
Man wende sich an die
Theater-Apotheke
in Genf.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.
Sicherer Erfolg.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbrieft. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Geschmackvolle, leicht ausföhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderrn Werten liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadellosoe Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV. Wientstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 50Q) gegebenen Effekten. [1593]

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco. [1585]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.
[1587]